

Newsletter

TA-SWISS – Das Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung



Interview Walter PeisslSeite 2

Projektübersicht 2007.....Seite 3

01/2007

EPTA Bericht

Ist uns die Privatsphäre egal?

Der rasante Fortschritt elektronischer Dienstleistungen birgt Chancen und Risiken. Als Internet- oder Handynutzer erfreuen wir uns an den Möglichkeiten der Technik. Gleichzeitig hinterlassen wir täglich Datenspuren. Welches sind die Folgen für unsere Privatsphäre? Dazu hat eine Gruppe europäischer Stellen der Technologiefolgen-Abschätzung, darunter TA-SWISS, erstmals einen gemeinsamen Bericht verfasst (vgl. Newsletter 04/2006).



Wollen wir wissen, was über uns gespeichert ist?

Bild: zvg

wgm. Die Autoren des Berichts «ICT and Privacy in Europe» kommen zum Schluss: Jeder Einzelne sollte in der Lage sein, die Chancen und Risiken im Umgang mit seiner elektronischen Privatsphäre (Privacy) selbst zu beurteilen. Dies ist heute erst bedingt der Fall. Es bedarf dringend weiterer Sensibilisierung und einer öffentlichen Debatte über das Mass an Eigenverantwortung.

Die Politik ist herausgefordert

Kurzfristige Vorteile aus dem Einsatz neuer Technologien könnten, ohne Gegenmassnahmen, negative langfristige Effekte für die Privatsphäre haben. Verschiedene Interessen wie Sicherheit, Zugang zu Dienstleistungen, Komfort oder kommerzielle Anwendungen müssen beim Thema

Privacy gegeneinander abgewogen werden. Es gilt über das Mass an Eigenverantwortung, das jeder/jede Einzelne beim Schutz der eigenen Privatsphäre übernehmen kann und soll, zu entscheiden. Dies ist letztlich eine politische Frage.

Debatte und Aufklärung nötig

«Obschon vielen Nutzern vielleicht bekannt ist, wieviele persönliche Informationen sie im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien offenlegen, kann von ihnen nicht erwartet werden, dass die langfristigen Folgen ermessen können», sagt *Tore Tennoe*, Vertreter der EPTA-Gruppe aus Norwegen (EPTA European Parliamentary Technology Assessment Network siehe Kasten).

Fortsetzung Seite 3

Editorial

Louis Schelbert
Nationalrat
Kanton Luzern



Zur Zeit der Fichenaffäre schien es klar: Vom Staat

droht die Gefahr für die Privatsphäre. Er soll zwar die Freiheit schützen, aber auch für die Sicherheit des Landes und für den Schutz der Bevölkerung sorgen. Dazu braucht er Informationen. Die müssen gesammelt sein. Mit E-Government wird die Menge zunehmen.

Aber wir wissen heute: Das Bedürfnis nach Sicherheit bestimmt auch das Handeln der privaten Wirtschaft weitgehend. Banken wollten schon immer die Kreditwürdigkeit ihrer Kunden kennen. Via Kundenkarten hinterlassen wir Spuren bei Detailhändlern. E-Health ist ein weiteres Stichwort.

Das alles bedroht unsere Privatheit. Elektronische Daten lassen sich relativ einfach aufbewahren – und verknüpfen. Der EPTA-Bericht «ICT and Privacy in Europe» legt politischen Handlungsbedarf offen. Dazu gehört, dass wir nicht nur vor Missbrauch geschützt werden, sondern ein Recht auf informationelle Selbstbestimmung erhalten. Wir müssen wissen können, wo was über uns gespeichert ist, und auf Verlangen Einsicht bekommen.



Photo: W.Peissl

Mag. Dr. **Walter Peissl** ist stv. Direktor des Instituts für Technikfolgenabschätzung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Schwerpunkte seiner Arbeiten liegen im Bereich neue Informations- und Kommunikationstechnologien, Privacy sowie methodische Fragen der Technikfolgenabschätzung. Zusammen mit Kollegen aus Dänemark und Norwegen leitete er das EPTA Projekt «ICT and Privacy in Europe».

Interview Walter Peissl

«Schleichende Unfreiheit»

Tagtäglich nutzen wir das Internet, die Kreditkarten und das Handy. TA-SWISS sprach mit Walter Peissl aus Wien über die möglichen Folgen für Konsumentinnen und Konsumenten.

Herr Peissl, Sie warnen davor, dass die Privatsphäre der Bürgerinnen und Bürger bedroht sei. Wo sehen Sie ein Problem?

Walter Peissl: Da wir immer mehr Angelegenheiten unseres täglichen Lebens elektronisch abwickeln, hinterlassen wir sehr viele Datenspuren. Viele der Daten sind für sich genommen möglicherweise nicht problematisch. Sehr wohl aber in der Zusammenführung und der Vernetzung. So ergeben sich virtuelle Bilder unseres Lebens, die Auswirkungen auf unser reales Leben haben können – und wir

wissen nicht einmal wie unser virtuelles Profil aussieht.

Wie zeigt sich das konkret? Nennen Sie Beispiele, wo die elektronische Privatsphäre – die Privacy – heute eine Rolle spielt.

Nahezu überall! Nehmen wir den Zahlungsverkehr: Ihre Bank weiß genau, was Sie verdienen, wenn Sie bargeldlos zahlen, weiß die Bank auch, wie und wofür sie es verwenden. Handelsunternehmen, die Kundenkarten ausgeben wissen genau, wer wann was gekauft hat. Sie können so ihr Sortiment und ihre Logistik optimieren und Kosten

sparen – auf Kosten der Konsumentinnen und Konsumenten. Zugleich kann durch zielgruppenorientiertes Marketing die Nachfrage gesteuert werden – bis hin zur Manipulation unseres Einkaufsverhaltens. Ihr Mobilfunkbetreiber weiß genau, wann Sie mit wem von wo aus wie lange telefoniert haben – und im Zuge des «Krieges gegen den Terror» wollen das alles die Ermittlungsbehörden auch wissen...

Der EPTA Bericht kommt zum Schluss, dass die Privatsphäre mehr gefährdet ist als angenommen. Weshalb wird der Schutz der Privacy heute unterschätzt?

Walter Peissl: Anders als bei anderen Bedrohungen, werden die Folgen der Erosion der Privatsphäre nicht direkt wahrgenommen, da sie sich erst langfristig auswirken. Natürlich merken wir, wenn wir auf der Straße, in der U-Bahn auf Bahnhöfen überwacht werden – meist sind viele von uns ja sogar damit einverstanden, da uns gesagt wird, dass wir damit mehr Sicherheit erhalten. Langfristig aller-

dings kommt es zu einer Veränderung des Verhaltens: wir tun nur mehr was wir glauben, dass von uns erwartet wird und nicht mehr, was wir wirklich tun wollen. Eine subtile Art der schleichenden Unfreiheit.

Welche Lösungsansätze erachten Sie als besonders Erfolg versprechend?

Walter Peissl: Was wir benötigen ist ein geschärftes Bewusstsein für den Wert des Privaten – als Grundlage unserer Freiheit. Wir brauchen bewusste Bürgerinnen und Bürger, die Anwendungen bevorzugen, die keine Datenspuren entstehen lassen; wir brauchen Unternehmen, die erkennen, dass Datenschutz ein Qualitätsmerkmal und damit ein Wettbewerbsvorteil ist; wir müssen uns eingestehen, dass Überwachung nicht notwendigermaßen mehr Sicherheit bringt, die Privatsphäre jedoch meist drastisch beschneidet. Wir brauchen aber auch eine gute Regulierung und Datenschutzbehörden, die mit entsprechenden Vollmachten und Ressourcen ausgestattet sind, um auch pro-aktiv tätig zu werden.

Was kann ich als Einzelner tun, wenn ich meine Privatsphäre besser schützen will?

Walter Peissl: Überlegen, was ich wem von mir preisgeben will. Die Zielkonflikte zwischen Bequemlichkeit und ökonomischen Vorteilen einerseits und Privacy andererseits überdenken und entsprechend handeln. Anonyme Anwendungen bevorzugen, im Internet unter Pseudonymen agieren, unterschiedliche Rollen einnehmen, nicht bei jedem Gewinnspiel mitmachen, nicht jeden Fragebogen ausfüllen, öfter einmal bar bezahlen statt mit der Kreditkarte etc. Und vor allem daran denken, dass gespeicherte Daten «ewig» gespeichert bleiben – Systeme vergessen nicht!

Interview: Walter Grossenbacher-Mansuy, TA-SWISS

Fortsetzung von Seite 1

«Aus diesem Grund» fordert Sergio Bellucci, Leiter von TA-SWISS, «brauchen wir eine stärkere Sensibilisierung der Anwender von elektronischen Dienstleistungen rund um das Thema Privacy. Tragfähige Lösungen müssen in einer breiten gesellschaftlichen Debatte entwickelt werden.»

Lösungsansätze sind vorhanden

Neben den kritischen Punkten zeigt der EPTA-Bericht eine Reihe von Ansätzen zur Lösung auf:

- Beim Erheben von Personendaten ist der Grundsatz «So wenig wie möglich, nur soviel wie nötig» anzuwenden.
- Unabhängige Aufsichtsstellen für Überwachungssysteme sind wichtig.
- Bürgerinnen und Bürger sollten transparenten Zugang zu den über sie gespeicherten Daten erhalten.
- Die Datenschutzstellen sind mit ausreichend Kompetenzen und Ressourcen auszustatten.

Der EPTA-Bericht zeigt, dass viele Probleme im Zusammenhang mit Privacy vermieden werden könnten. Dazu müssten die Anliegen des Datenschutzes frühzeitig, d.h. bereits bei der Konzeption und Entwicklung elektronischer Angebote berücksichtigt werden. Eine obligatorische Privacy-Folgenabschätzung (Privacy Impact Assessment) könnte hierzu beitragen. *EPTA Bericht: http://www.ta-swiss.ch/a/info_ictp/2006_EPTA_ICT_and_Privacy_in_Europe_e.pdf oder gedruckt bei TA-SWISS (siehe Talon Seite 4).*

TA-SWISS Projektübersicht 2007

Laufende TA-SWISS Studien:

Biotechnologie und Medizin

Anti-Aging? Better Aging! (Abschluss 2007)

Bringt uns die Medizin ein «besseres Altern»? Gemeinsam mit der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften SAMW und der Förderagentur für Innovation KTI/CTI

Kontakt: Dr. Adrian Rüeegsegger, E-Mail: adrian.rueegsegger@swtr.admin.ch

Informationsgesellschaft

Die Vernetzung der Computer – Synthesebericht (Abschluss 2007)

Autonome IT Systeme und ihre Auswirkungen auf Individuum und Gesellschaft.

Kontakt: Dr. Danielle Bütschi, E-Mail: d.butschi@bluewin.ch

Nanotechnologien

Nanotechnologie im Bereich der Lebensmittel und deren Verpackungen (Abschluss 2008) Welchen Beitrag kann die Nanotechnologie im Bereich der Lebensmittel leisten? Stand der Forschung, Entwicklung und Anwendung. Gemeinsam mit den Bundesämtern für Gesundheit, für Umwelt und für Landwirtschaft.

Kontakt: Dr. Adrian Rüeegsegger, E-Mail: adrian.rueegsegger@swtr.admin.ch

Internationale Projekte

EPTA Projekt «Genetically modified plants and foods» (Abschluss 2008)

Projekt des Europäischen Netzwerks Parlamentarischer Institutionen für Technikfolgen-Abschätzung.

Kontakt: Dr. Danielle Bütschi, E-Mail: d.butschi@bluewin.ch

Projekte in Vorbereitung:

PubliForum «E-Health» (Abschluss 2007/2008 geplant)

Bedeutung, Anwendung und Akzeptanz von Informationstechnologien im Gesundheitswesen: elektronische Patientenakte, medizinische Beratung via Internet, zukünftige Anwendungen.

Kontakt: Dr. Sergio Bellucci, E-Mail: sergio.bellucci@swtr.admin.ch

Sozial- und kulturwissenschaftlich ausgerichtete TA

Quantifizieren, Messen, Steuern: Indikator gestützte Entscheidungsprozesse (Abschluss 2008)

Kontakt: Dr. Lucienne Rey, E-Mail: lucienne.rey@texterey.ch

EPTA – Europäisches Netzwerk für Technologiefolgen-Abschätzung

EPTA – das European Parliamentary Technology Assessment – ist ein Netzwerk der parlamentarischen Stellen in Europa, die sich mit Technologiefolgen-Abschätzung befassen. Das 1990 gegründete Netzwerk dient dem Informations- und Gedankenaustausch. Der Bericht «ICT and Privacy in Europe» ist die erste gemeinsame Veröffentlichung von EPTA. Am Bericht mitgearbeitet haben folgende Institutionen: Teknologirådet (Dänemark), viWTA Flemish Institute for Science and Technology Assessment (Flandern, Belgien), POST Parliamentary Office of Science and Technology (Grossbritannien), Teknologirådet (Norwegen), Institut für Technikfolgenabschätzung (Österreich) und TA-SWISS Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung (Schweiz). Weitere Informationen: www.eptanetwork.org

Impressum

Herausgeber

TA-SWISS Zentrum für
Technologiefolgen-Abschätzung
Birkenweg 61, CH-3003 Bern
Tel. +41 31 322 99 63
Fax +41 31 323 36 59
E-Mail ta@swtr.admin.ch

Redaktion und Layout
Walter Grossenbacher-Mansuy

Texte
Louis Schelbert, Editorial
Adrian Rüeegg, ar
Walter Grossenbacher-Mansuy, wgm

Auflage
5000 Ex. deutsch
1600 Ex. französisch
erscheint viermal pro Jahr

Wörtlich

«Was wir benötigen
ist ein geschärftes Bewusstsein
für den Wert des Privaten –
als Grundlage unserer Freiheit.»

Walter Peissl, Institut für
Technikfolgen-Abschätzung, Wien

www.ta-swiss.ch

web link

www.snhta.ch

wgm. Das Schweizer Netzwerk für Health Technology Assessment SNHTA will eine Brücke zwischen wissenschaftlichen Institutionen aus dem Gesundheitsbereich einerseits und Politiker/innen andererseits bilden. Themen sind neuste medizinische Technologien, ihre Effektivität und Wirksamkeit, sowie die ökonomischen, sozialen und ethischen Folgen. Entscheidungsträger sollen frühzeitig und fundiert über Potenziale und mögliche Auswirkungen informiert werden. Auf der neu überarbeiteten Webseite finden sich u.a. auch internationale Links und ein Newsletterangebot.

Zukunft von TA-SWISS

TA-SWISS soll gemäss der neuen Botschaft des Bundesrates über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation 2008-11 bei den Akademien integriert werden.

wgm. Sowohl aus Gründen der Synergien als auch der Vereinfachung der Strukturen soll TA-SWISS künftig im Schwerpunkt «Dialog Wissenschaft und Gesellschaft» der Akademien eingegliedert werden. Dies bedingt eine Änderung des Forschungsgesetzes (Art. 5a). Für die Technologiefolgen-Abschätzung ist eine jährliche Summe von 1.1 Mio. SFr. vorgesehen. Link zum Text der BFI-Botschaft: www.admin.ch/ch/d/ff

Agenda

Donnerstag, 1. März 2007

Schwangerschaft und Kindheit: schwierige, aber notwendige Forschungsgebiete. U.a. mit Teilnehmenden des PubliForums «Forschung am Menschen»

Ort: Centre médical universitaire, Auditorium 250, Genf

Organisation: Universitätsspital Genf, Med. Fakultät, Uni Genf und TA-SWISS

Information: http://www.ta-swiss.ch/d/arch_biot_fors.html#veranstaltungen

Dienstag, 3. April 2007

Nanotechnologie: Chancen und Risiken für die Umwelt

U.a. mit Albert Kündig, Mitglied TA-SWISS Leitungsausschuss

Ort: Volkshaus, Weisser Saal, Zürich

Organisation: praktischer umweltschutz schweiz pusch

Information: www.ta-swiss.ch/d/them_nano_pfna.html#veranstaltungen

Bestellschein

Bitte senden Sie mir die folgenden Unterlagen (kostenlos):

... Ex. «ICT and Privacy in Europe» Experiences from technology assessment of ICT and Privacy in seven different European countries. Final report (englisch, 118 S.)

... Ex. «Nanotechnologien in der Schweiz: Herausforderungen erkannt» Bericht zum Dialogverfahren publifocus «Nanotechnologien und ihre Bedeutung für Gesundheit und Umwelt» (deutsch, 68 S.). Neu auch auf engl. 60 S.

Ich möchte den TA-SWISS Newsletter kostenlos erhalten elektronisch als PDF an E-Mail Adresse:

in Papierformat an:

Name

Vorname

Institution

Strasse

PLZ/Ort

Bitte retour an: TA-SWISS, Birkenweg 61, 3003 Bern, Fax +41 31 323 36 59